

Die Lübenstätion vor-
wendung der Brief-
kästen den „Gassen“
in Lüben.
Das ist ein absolut
der Post nur durch
a in der Art wie ich
er erläutert habe.
re Feldflüche, bei der
Solbatenloß verpflegt
re Kuhlöfe flossen.)

Reichstag.

III.

eran, 19. Februar.
erwarteten nur Ferner-
re auf der Straße, deren
durch die Schwamm-
heimsgebäude angeregt
Reisigung ein Anhalt
die Großmutter des
agens unter Beistellung
er Erbgerber als Bericht-
ang bis morgen 11 Uhr,
den Frieden mit der
zu den Friedensver-
e von der Räuber sprechen
sungen, die heute im
Staatsrat v. Rühl-
blieben, blieben im weiteren
scheinlos sein und die
Anteilnahme vorbereiten.
ten der Reichstag:
Begnungen des Reichs-
en bis jetzt nicht einmal
ern sich in letzter Stunde
am mit dem heiligen
So wird u. o. eröffnet,
findet kein Zweifel, daß
erheitsblodes in seiner
mit der Ukraine.
auftausch der Reichs-
Rühlmann etwas folgen-

legation, besonders das
engang in der Geschichte
sich aus seiner unabhän-
lich im Grunde an zu
an die feindlichen We-
nen und müssen für Ruhe-
e Gebiete angemessen
tritt in den Krieg wird
zum Frieden führen.

aus unserer Friedensbe-
Ukraine entstanden,
die wirtschaftliche Be-
lief der Grenzen nachgeben
des Grenzen machte die
Gouvernemente Kolm.

Verhandlungen scheiterten
sicht Rechnung getragen
das Verhältnis durch
enden, wohl aber haben
z. Österreichische Minister-
ber diese Frage auferlegt.
ir. Es sind hinsichtlich

rechte bestimmte Verein-
wurde noch im Laufe des
en. Die Grenzen des
fest bestimmt, sondern
dann festgelegt werden,
schaft, der Ukraine und
eine kurze Aussprache,
Seebour und Raumann

tenstein.
ab 8 Uhr
lung
der Portland.

zmittel
werden dürfen, ist es
M. bei
Gallnberg.

ach langem
Herrn

or

Felde,

ller.

itag nach-
aus.

Lichtenstein.

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönau, Mölik, Bernsdorf, Niederschönau, El. Gödia, Schönau, Neudorf, Ortmannsdorf, Milles St. Nikolaus, St. Jacob, El. Mühlbach, Elsendorf, Ober, Niederschönau, Gallnberg und Litschein

Amtsblatt für das Amtl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 45.

Spanischer Krieg
im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang

Freitag, den 22. Februar

Wochentliche Zeitung
für Amtsgerichtsbezirk

1918.

Stadt Lichtenstein, 22. Februar 1918, 10 Uhr, 20 Pf. — Einzelne Ausgaben 5 Pf. 25 Pf. — Einzelne Ausgaben 10 Pf. — Beiträge nehmen unter
der Bedingung, daß sie nicht über 500 Wörter umfassen, — Zeichnungen werden zu 10, für anhaltende Zeichnungen zu 20 Pf. berechnet, — Reklamepreise 10 Pf. —
Buchdruck 50 Pf. — Telegramm-Briefe: 10 Pf.

Zuletzt erschien Montag, vorher Sonn- und Feiertage, und mittags vor dem folgenden Tag. — Einzelne Ausgaben 25 Pf. 50 Pf. — Einzelne Ausgaben 10 Pf. — Beiträge nehmen unter
der Bedingung, daß sie nicht über 500 Wörter umfassen, — Zeichnungen werden zu 10, für anhaltende Zeichnungen zu 20 Pf. berechnet, — Reklamepreise 10 Pf. —
Buchdruck 50 Pf. — Telegramm-Briefe: 10 Pf.

Das im Grundbuche für Lichtenstein Blatt 1117 auf den Namen des
Büchermeisters Karl Hermann Dötschla in Lichtenstein eingetragene
Grundstück soll am 22. April 1918, vormittags 10 Uhr an der Gerichts-
stelle im Wege der Zwangsauflösung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Gehar 6,8 Ar groß und eins-
ließlich des Büchermeisters auf 26041 M. — Pf. eingeschloßen. Es besteht
aus Wohngebäude mit Küchengarten, Schuppengebäude, Hofraum und Garten,
trägt die Ortslistenummer 90 E Abt. A, die Flurstücknummer 486 b, ist zur
Gemeindebranche mit 21.500 M. eingeschloßen und an der inneren Lichtensteiner-
straße gelegen.

Die Einsicht der Mittellungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen daß
Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem
gestattet.

Rechte auf Besiedlung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des am 29. Januar 1918 verlaubten Versteigerungsermessens aus
dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor
der Aufrufung zur Übergabe von Geboten anzunehmen und, wenn der Gläubiger
widerrichtet, glaubhaft zu machen, währendfalls die Rechte bei der Zestellung
des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteige-
rungsermessens dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelebt
werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Ent-
scheidung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Ver-
steigerungsermessens beantragen.

Der Reichstag zum Frieden mit der Ukraine. Ein neues Friedensangebot Trockis.

Berlin, 20. Februar.

Der Bundespräsident v. Faber, v. Rühlmann und
Bede: c. später Reichslandrat Graf Hartwig.

Der Präsident Töve eröffnet die Sitzung um 11
Uhr 15 Minuten und gebietet in einer herzlich ge-
halteten Ansprache des goldenen Hochzeitstages des
Oberen Königsparcs.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung
des Friedensvertrages mit der Ukraine.

Staatssekretär v. Rühlmann

gibt zunächst einen Überblick über die Friedens-
verhandlungen in Brest-Litowsk und führt dann fort:

Es handelt sich um den ersten Friedensschluß in
diesem gewaltigen Kriege. Wir wollen in seiner Weise
für die Sünden des Austria verantwortlich sein
und werden den Wunsch unseres Volkes nach Frieden
zu erfüllen suchen. Die Verhandlungen waren nicht
sehr leicht, da, wie bei den meisten jungen Völkern,
bei den Ukrainen die nationalen Ideen hochgeprägt
sind. Uns interessiert die Abgrenzung der Ukraine
nach Westen hin. Wegen der politischen Auseinan-
dergangen durften wir den Frieden nicht sofort zu schließen.
Das wäre mit Recht vom deutschen Volk in jener
weiteren Mehrheit genehmigt worden. Die Sätze
der Grenzziehung müßten einer ländlichen
politischer Verhandlung vorbehalten werden. Die Ver-
handlungen schwanden zurück. Die Abstimmungen
wurden verzögert, wenn auch das abnormale
Verhältnis. Es wird alles geleistet, um eine
möglichst gerechte Abgrenzung zu bewirken. Die
ukrainische Regierung wird aus den sozialistischen Ver-
handlungen in Wien und Berlin ein Urteil erlangen
gefordert haben, daß wir ein herzliches Verhältnis
zu pflegen bemüht sind. Es ist durchaus wahrscheinlich,
daß große Vorzüge an Freundschaft und Anteil-
schaft in der Ukraine vorhanden sind und daß von
diesen ein erheblicher Teil für uns und in etlichen
Städten für die österreichisch-ungarische Monar-
chie zur Verfügung stehen wird. Der Kontakt dieser
Vorzüge mit unseren Freundschaften ist ein wichtiger
Faktor beider Völker. Die Partei der sozialistischen
Friedensvertrags liegt darin, daß er vollauf die
Wahl der Friedensschlüsse sein wird. Es geschieht
die Rechtsbedingungen vollkommen in die sozialistische
wie handelspolitische Beziehung. Es ist auch ein
Instrument zum Friedensschluß mit der besseren
Regierung. Unter erneuter militärischer Vor-
sicht dürfte nicht ohne Erfolg auf die Haltung
der Petersburger Regierung sein. Das beweist der

im folgenden Artikel behandelte Punktschluss des pol-
nischen Kabinetts an die deutsche Regierung.

In die Auslastung des Staatssekretärs von Rühl-
mann schloß sich eine Aussprache in der Räder der
Parteien zu Worte, samten, die dem Berichte
grundsätzlich bestimmt. Dasselbe wurde sodann
dem Hauptausschuss überwiesen.

Es folgte hierauf die Beratung des Gesamtvereines
zur Bekämpfung der Reichsstaatsräte und gegen
die Verbindlichkeit der Verträge; beide Vorlagen
wurden dem 10.-Ausschuss für Verfassungspolitik
überwiesen.

Malizien vollständig befreit!

Wien, 19. Februar. Aus dem Kriegspressoantrag
wird gemeldet: Der Artikel des Friedensvertrages
mit der Ukraine, der bezüglich der Grenzen den
Status quo ante, wie er mit dem großrussischen Me-
tier geherrscht hat, wiederherstellt. Es kann vollkom-
men zur Durchführung gelangt. Seit gestern haben
unsere Truppen das gesamte Gebiet bis zur neu-
en Grenze ohne Widerstand besetzt.

Mit dem 20. Februar. In der heutigen Reichs-
tagssitzung machte Staatssekretär von Rühlmann
folgende Mitteilung: Es sind neue Vorläufe einzule-
gen, die für die Beziehungen zwischen dem pol-
nischen Kabinett und den Mittelmächten von
immerhin erheblichem Einfluß sein können. Am 20.
Februar nahmen der deutsche Botschafter in
Petersburg und der polnische Botschafter in
Berlin die entsprechenden Maßnahmen.

Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt,
in Betracht der geschilderten Lage sein Einver-
ständnis zu erklären, den Frieden unter
den Bedingungen zu unterschreiben, welche von den
Vertretern des Vierten Bündes in Brest-Litowsk ver-
lesen (Hört, hört! Ja) allen Seiten des Friedens.
Der Rat der Volkskommissare erhält, daß der Rat
wirkt auf die von der deutschen Regierung geprägten
bedeutenden Bedingungen unverändert ansetzen will.
Hört, hört! Ich bitte Beweisung im vorliegenden

Staatssekretär von Rühlmann lädt los! Die
durch Aufmarsch erlangte Macht ist nicht nach den
Erklärungen, die wir bisher mit der Art am Anfang
gemacht haben, seine verbindliche Regierung dar.
Es ist daher der amtliche Charakter solcher Anträge

bungen manchmal geleugnet worden. Vorhin
wurde der Petersburger Regierung mitgeteilt, daß
daher ich von uns erlangen ab, wenn es werde die
offizielle Bestätigung seines Inhalts an unsern
Parteien erwartet. Daranhin haben wir die Mittel-
lung erhalten, daß die Regierung der Volkskommissare
die schriftliche Bestätigung an unsere Linien
schreibe werde. Nach den bisherigen Erklärungen mit
Trotz, möchte ich nicht, daß irgendwie in der brei-
ten Öffentlichkeit der Eindruck entstehe, es sei nun-
mehr alles glatt und klar, und wie weiter den
Frieden in der Tat. Ich würde einen solchen Ein-
druck ganz natürlich deswegen bekämpfen, weil ich den
ehelichen und wichtigen Friedensabschlüsse des deut-
schen Volkes, die von der Regierung in vollstem Ma-
ße geteilt wird, eine Enttäuschung erippten möchte.

Die Ereignisse werden es ja jetzt ohne Zweifel
haben. Wie sind mit unseren Bündnisnachbarn
aber die neuen Fakten in einen Verhältnis zu-
eingetreten, der bei weitgehender Durchsichtung die
der ganze Staat in Frei bereits erlangt hat, gleich-
zeitig voll zu Ende geführt werden kann. Eine wes-
entliche Verbindung der Verhandlungen wird
dürfte, sowohl ich dies übersehen will, nicht eintreten.
Die Aussichten auf den Abschluß des Friedens mit den
Ukrainen durch den jetzt von uns ausgesetzten mittler-
reichen Frieden und durch das Schicksal anderer Hoff-
nungen, die man sich in Petersburg erwartet hatte, er-
scheint besser geworden. Es kann der Deutschen Aus-
sichts - zeigen werden, daß wir jetzt zum Frieden
wollen und damit werden. Der Frieden über das große Ergebnis
eines wichtigen Abschlusses mit Russland wollen wir
uns aber erst hingeben, wenn wir unter dem
Dokument sitzen. Ich glaube also, die Annahme des
Vorlasses empfehlen zu können. Der Bündnis, den
wir im ganzen Lande halten, soll den, daß die Regie-
rung angenommen hat und mit der Partei zur Ver-
einigung eines allgemeinen Friedens, den wir bei
Trotz, Herrn und einer solchen Friedens-
politik in abhängiger Zeit auch erreicht werden.

Die Fähigkeit der Zeit hat also gezeigt, welche mit
Russland unseres Schicksals Freunde. — Nun
wird nicht keine Befürchtung sein, ob wir nach
einem solchen Frieden mit Russland Frieden zu Frieden
und Frieden und ein noch einmal überzeugen, ob die
Friedensabsichten, die von den Delegationen des Friedens
durchgeführt wurden, heute noch als unzureichend

fahrens herbeiführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die
Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lichtenstein, den 14. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

Lebensmittelverkauf in Gallnberg.

Gemüse-Verkauf.

Gemüseabend, den 23. Februar.

Rübels, 1/2 Pfund für 30 Pf. — Gemüseflocke vorlegen!
Wertanlagen: Nr. 1—100 vormittags 8—9 Uhr, Nr. 101—250 vor-
mittags 9—10 Uhr, Nr. 251—400 vormittags 10—11 Uhr, Nr. 401—550 vor-
mittags 11—12 Uhr, Nr. 551—700 nachmittags 1—2 Uhr, Nr. 701—850 nach-
mittags 2—3 Uhr, Nr. 851—Schluss nachmittags 3—4 Uhr.

Margarine-Verkauf.

Gemüseabend, den 23. Februar auf Bettforte — Markt B.

50 Gramm für 20 Pf.
Nr. 1—750 bei Kurz, Nr. 751—1700 bei Brammer und Nr. 1701
bis Schluss bei Hammer.

Wieder, nachdem in der nächsten Woche eine flüssige Zahl einer gewissen Art von Geweinen in einen der größeren feindlichen Städte zu werfen ist, um den Feind am Anfang des Kriegshalt gründlich für genaue Zeit zu verleben.

Was aber mein ganz besonderes Interesse feststellt, ist die Abteilung „Fliegerphotographien und ihre Auswertung“. Diese kleinen Bildbilder von kaum Metern Längenröhre, aufgenommen aus mehreren tausend Meter Höhe, zeigen dem Seelen gar nichts. Selbst unter dem Mikroskop geben sie dem nicht damit Vertrautheit fast gar keinen Aufschluß. Aber die liebenswürdige Unterweisung durch Lieutenant W. zeigt mir bald die feindlichen sehr geschickt montierten Batterien, die Schüttengräben und Wege. Überholt stellt ich die Verdunklungen fest, die innerhalb weniger Tage an einem Stück der feindlichen Front vor sich gegangen sind. Auf Bild 1 hinter der Mauer ein glattes Gelände. Auf Bild 2 jedoch plötzlich augetretene Wege, diese Fahrzeuge, die alle zu einer Brücke münden. Hier führen die Feinde jetzt zu nächstlicher Zeit Munition und anderen Kriegsbedarf heran. Nicht lange mehr, denn bald wird ihnen ein recht unangenehmes nächstliches Sichtungsteuer, ein Feuerüberfall, die Gewissheit geben, daß unsere Flieger, fast möchte ich sie als „Vorstecklinie“ bezeichnen, hinter ihrer neuen Schilde gekommen sind.

Sehr nah ist weiter. Nach einem kurzen Besuch im Regimentsbureau eines schweren Artillerieregiments, wo sich mit die Überzeugung aufdrängt, daß auch hier alles wie am Schnürchen geht, verbringe ich den Abend in dem Kino des Regimentsstabes und sommels wichtige Fingerzeige für die Wiederholungen der nächsten Tage, für die Besichtigung von Schüttengräben und Batterien. Ich höre von den Abwehrschlachten des Sommers, von dem wütenden unerhörten Kommissfeuer, von heftigen Großkampflogen. Ihre Spuren soll ich aus eigener Anschauung lernen lernen.

Das erfolgreiche Gelebt im Augen. Die englische Kanalbewachung ist völlig vernichtet!

w. Berlin, 18. Februar. Die jetzt vorliegenden genaueren Meldungen über den Vorstoß unserer Torpedoboote im Nermelkanal in der Nacht vom 14. zum 15. Februar bezeugen, daß die deutschen Erfolge noch erheblich größer waren, als in der ersten amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt werden konnte. Unsere Torpedoboote drangen in der Raumzeit zwischen Dover, Folkestone, Calais und Cap Grisnez ein und trafen dort eine aus Torpedobooten, U-Bootjägern, bewaffneten großen und kleinen Dampfern und Motorquellbooten bestehende starke Kanalbewachung an. Das gesuchte Gebiet war durch Scheinwerfer und auf dem Wasser schwimmende Magnesiumleuchtangeln taghell erleuchtet. Unverzüglich griffen unsere U-Boote zweit die Fahrzeuge an, die mit Scheinwerfern die Straße erleuchteten. Ein großes Fahrzeug, anscheinend

ein kleiner Kreuzer oder ein Spezialfisch, dem die Sichtung der Kanalbewachung oblag, wurde durch Artillerietreffer auf nächste Entfernung zuerst beschossen und dann durch ein Torpedo zum sofortigen Sinken gebracht. Zum Angriff gegen unsere Torpedoboote vorbereitete Motorquellboote wurden durch Artillerietreffer völlig geschränkt und verachtet. Der Schneid, mit dem diese mit Torpedos ausgerüsteten Boote unsere Boote angreifen, verdient herabgehoben zu werden. Ein ansehnlich älteres Torpedoboot wurde gleichfalls mit wenigen Salven in Grund geschossen und sank. Ein U-Bootjäger mit der Bezeichnung 1113 am Bug wurde auf 30 Meter durch einen Volltreffer im Rumpf abgelegt, durch weitere Treffer zum Sinken gebracht. Die aus ihm befindlichen Magnesiumleuchtangeln explodierten mit starker Detonation und sprengten unter gewöhligen Geschossein Schiffsteile mit der Besatzung auseinander. Ferner wurde noch das Sankt von mindestens zwölf bewaffneten Fahrzeugen sowie Treffer und starke Sprengwirkung auf noch mindestens elf bewaffneten Fahrzeugen einschließlich beobachtet, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls gefallen ist. Nur einzelne Fahrzeuge können sich schwer beschädigt nach dem nur wenige Meilen entfernten Dover in Sicherheit gebracht haben.

Die Verluste bei dem Feinde sind entsprechend hoch anzusehen und übersteigen schätzungsweise 300. Sämtliche angegriffenen feindlichen Fahrzeuge waren mit Geschützen und Wasserbomben bewaffnet. Die ganze Vernichtungsserie vollzog sich unmittelbar vor den englischen und französischen Küsten, ohne daß weitere feindliche Seestreitkräfte zur Einsichtung der angegriffenen hinzugezogen wurden. Unsere Torpedoboote traten dabei noch erfolgreich durchgeführt ihrer Aufgabe den Rückmarsch an, auf dem sie mit feindlichen Streitkräften nicht mehr zusammentrafen.

w. Berlin, 18. Februar (Amtlich.) Zur englischen Nachricht, ein deutsches U-Boot habe am 16. Februar morgens 12 Uhr 10 Minuten Dover beschossen, ist auf Grund der inzwischen eingegangenen genaueren Meldungen unserer Seestreitkräfte über ihren Vorstoß im Nermelkanal zu bemerken, daß die erfolgreiche Beschiebung durch Torpedoboote und nicht durch ein U-Boot ausgeführt wurde. Die Küstenbatterien von Dover haben das Feuer unserer Seestreitkräfte ohne Erfolg erwidert.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, den 20. Februar.

Abg. Brodau berichtet zunächst über den Gesetzentwurf betreffend die Hinaussetzung der Wahlen zu den Bezirkssammelungen, der von der Sitz. Kammer bereits angenommen ist. Das Haus stimmt dem Entwurf antragsgemäß ohne Aussprache zu.

Es folgt die Allgemeine Vorberatung des Gesetzentwurfs betreffend Änderung der Reibildern Südbearbeitung und der Landgemeindeordnung, durch den die

Wählbarkeit der Gemeindebeamten in die Gemeindevertretungen

festgestellt wird.

Minister des Innern Graf Othmar v. Edleß: Er habe der Begehrung des Entwurfs, der die Erfüllung eines lange begehrten Wunsches bringe, kaum etwas hinzuzufügen. Die Regierung hätte sehr gern auch die übrigen Wünsche der Gemeindebeamten erfüllt, die auf eine Neuordnung des für sie geltenden Dienststrafrechts und die Einschränkung der Amtbarkeit gerichtet seien. Die Schwierigkeiten hätten sich jedoch gegenwärtig als unlösbar hervorgehoben. Die Regierung sei jedoch bereit, nach Wiedereinführung zufolger Zeiten auf diese Wünsche zurückzukommen und zwar im Anschluß an die Neuordnung des Staatsbeamtenrechts.

Die Redner des Hauses sprachen sich ebenfalls sympathisch über den Gesetzentwurf aus, der sowohl der Gesetzgebungs-Deputation überreicht wurde.

An die gleiche Deputation ging noch längerer Ausdruck der Gesetzentwurf über ein Sparfassengesetz, über den wir bereits ausführlich berichtet.

Allerlei Wichtiges!

Gebungen an Kriegsgefangene und Zivilverschickte in Rußland. Der Landesausschuß des Roten Kreuzes schreibt aus: Die derzeitigen Verhältnisse in Rußland erhöhen die bisher schon vorhanden gewesene Unsicherheit für die Versendung von Fleischgaben und Goldsendungen nach Rußland um ein bedeutendes. Außerdem sind zu einem großen Teil die Adressen der Gefangenen nicht mehr zuverlässig, da große Gefangenewechselungen in Rußland stattgefunden haben. Von der Übersendung von Paketen und Geld nach Rußland und der Ukraine muß daher abgeraten werden. Für Versendungen nach der Ukraine empfiehlt es sich, bis auf weiteres ausschließlich den unmittelbaren Weg durch die deutsche Post zu wählen und die Briefe und Pakete durch die Aufschrift „Ukraine“ zu kennzeichnen.

Nachforschungen in Amerika. Der Landesausschuß des Roten Kreuzes schreibt aus: Da häufig noch Unsicherheit darüber besteht, ob seitens des Roten Kreuzes Ermittlungsanträge nach den in Amerika verbliebenen deutschen Staatsangehörigen entgegengenommen werden, sei hierdurch mitgeteilt, daß bei den Auskunfts-, Orts- und Hilfsstellen vom Roten Kreuz entsprechende Nachforschungsanträge gestellt werden können, aber nur dann, wenn mindestens seit einem halben Jahre feiner Post eingetroffen ist.

Fleischgaben an Kriegsgefangene in Frankreich und Italien. Der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz schreibt aus: Es können bis auf weiteres wieder die auf den Werkstätten des Roten Kreuzes verzeichneten Normalpakete WI und WII an Gefangene in Frankreich und die Spezialartikel der Preißliste Nr. 3 mit Ausnahme der Nr. 11, 12, 13 und 15 für Gefangene in Frankreich und Italien beim Landesausschuß des Roten Kreuzes bei den Auskunfts-, Orts- und Hilfsstellen vom Roten Kreuz bestellt werden.

Gesangbücher = Großer Zuchtviehverkauf!

In sehr großer Auswahl empfiehlt
Bernhard Windisch, Gollnberg.

Viele Zeitungen
des „Lichtenstein-Gollnberger Tagblattes“ gehen täglich mit der Post hinaus ins Feld. Es gibt keine größere Freude
für unsere Feldgrauen,

als mit der Heimat in enger Fühlung zu bleiben. Senden Sie daher Ihren Angehörigen das heimliche „Lichtenstein-Gollnberger Tagblatt“ zum monatlichen Bezugspreise von 100 Pf. ins Feld. — Adressenänderungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets umgehend an uns zu berichten.

Hansatundstück Pappen-Fabrik
in Höndorf, entw. 7 Stuben,
an Hauptstraße gelegen, mit
gutem Hofraum ist für die
Brandstof zu verkaufen.
Angebote unter Haus 10
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Ablehr-Edele
für aus dem Arbeitserhalt
freie Personen hält vorzeitig
„Tagblatt“-Druckerei.

Auf und Verlag von Otto Roß und Wilhelm Besser. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Besser in Lichtenstein.

Von Mittwoch, den 27. dts. Mit. an sieben wieder mehrere Trankportionen, zirka 80
Glocken erfüllender, hochtragender und frischmellender

Kühe und Kalben,

Oldenburger Rasse, zu den günstigsten Bedingungen und Preisen (von
Mr. 900.— an) in meinen Stallungen zum Verkauf.
Gleichzeitig stelle ich eine größere Auswahl

Ia Zugochsen

per Wert mit zum Verkauf.
**Paul Gerold, Zuchtvieh-Import-Geschäft Zwischen, Hermannstraße 7,
am Bahnhof. — Beratungsstelle 1028.**

Heute mittag entschlief sanft nach langem, schwerem Krankenlager in seinem 75. Lebensjahr mein innigst geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Obersteiger i. R.

Johann Aug. Puschmann.

In tiefster Trauer:

Anna Puschmann,

zgleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Höndorf, den 19. Februar 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonnabend nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Obere Angerstr. 16, aus statt.